

VERFASSUNGSSCHUTZ

Dummes Zeug nach zehn

Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hubert Schrübbers, hat Ende vorigen Monats für die Angehörigen seines Hauses eine mündliche Dienstanweisung erlassen müssen, die in der Tradition deutschen Beamtenums ohne Vorbild ist. In seiner bemerkenswerten Order hat Präsident Schrübbers verfügt:

- ▷ daß die Angehörigen des Verfassungsschutzes nicht mehr gruppenweise in Wirtshäusern, Trinkstuben und Kneipen aufsuchen sollen;
- ▷ daß sich die Bediensteten des Verfassungsschutzes grundsätzlich nicht öffentlich betrinken dürfen;
- ▷ daß im Falle der Zuwiderhandlung jeweils Dienstälteste unter der wesentlichen Verantwortung die Konsequenzen trägt und dafür Sorge zu tragen hat, daß keine Dienstangewiesenen in der Öffentlichkeit dargestellt werden, keine Tätlichkeiten und getrunkenen Verfassungsschutzbeamten kommen und sogenannte Bierkneipen rechtzeitig in Sicherheit verpackt werden.

Dieser Benimm-Leitfaden ist sicherlich nicht ohne Vorgeschichte gekommen. Sie spielte um die weihnachtszeit, als auch im Büro für Verfassungsschutz zu Köln eine Adventsfeier inszeniert wurde. Bald das Beisammensein mit einer christlichen Adventsfeier nur noch wenig gemeinlich ungestörter vergnügen zu hatten die Verfassungsschutzbeamten in der Amtsräume heraus in jener zahlreichen Geheim-Stützpunkt, von denen aus das Verfassungsschutz-Fußvolk täglich seinem Haupt nachgeht. Auch Damen waren bei der Feier zugegen.

Als zu vorgerückter Stunde die Möglichkeit zu erlahmen drohte, verlegte einige nimmersatte Schwelger auf der Festesfreude neuen Auftrieb zu und den amtsinternen Adventsabend einem Vergnügungsetablissemment der Gastwirts und Romy-Schneiders vaters Hans Herbert Blatzheim setzen — in dem nicht ganz feinen Lokal „Hamburg ahoi“ („Jede Nacht neval mit Marsmenschen bei starke gang und böllischem Sturm“).

Zu den lustigen Verfassungsschutz die sich neben der Bartheke an Tisch niederließen, gehörte der für die Beschaffung kommunistischen Informationsmaterials verantwortliche Gruppe im Bundesamt sowie ein Referent Gruppe namens Schoula nebst Braut, einer Frau Leupold, die Dienststelle als V-Mann-Führerin tätig.

Zum bevorzugten Gesprächsthema „Hamburg-ahoi“-Runde wurden sehr Betriebsinterna, so vor allem die strukturelle Reorganisation des Bundesamtes, die kurz zuvor stattgefunden hatte, personelle Umbau hatte unter anderem einen Regierungsdirektor Dr. Nollau den Stuhl des Leiters der Abteilung Beschaffung und Auswertung befördern zum unmittelbaren Vorgesetzten der dienstlichen Stunde versammelten ge-

Dr. Nollau der nach der Blockade aus dem Sachsischen herüber wechselte war und sich zunächst beim Funk im amerikanischen Sektor (Rias) hervortat, wird von seinen Arbeitern recht unterschiedlich eingeschätzt. Der Leiter der ihm unterstellten Gruppe Beschaffung mußte zum Beispiel wieder feststellen, daß Nollau unter

...des Bundesamtes, Schrübbers, und der Referenten und Stützpunktleiter der Gruppe Besprechung über die Gruppe in Vertretung zu haben. Der Geschäftsbereich Nollau wurde von V-Mann-Referent zu einem dahl. Am Ende des Abends war.

Der Referent Schoula allerdings, der zu dem von Dr. Nollau ins Vertrauen gezogenen Referenten gehörte und Beförderungscharakteren weitererte, nahm im internen Rückspiel stets Partei für seinen Abteilungschef. So auch in dieser Nacht, als sich das Biergespräch im „Hamburg ahoi“ auf diesen speziellen Hauswirtskonzertierte. Mit einer bei Nachrichtenintendanten nicht gerade üblichen Unbekümmertheit stiftete die frohliche Runde lauthals über Rache- und Zweckmäßigkeit Nollauscher Dienstmethoden.

Über schon das launisch Verhalten der Verfassungsschutzbeamten die übrigen Gäste und auch das Bar-Personal aufhorchen so erst recht der Geheimdienstherrin, dessen sich der Kreis ungeniert bediente. Von „Pimperni“, „Turdurcken“ und „Beschlüßern“ sowie von unangenehm angelegten „Beschatter-Heimen“ war ungeniert die Rede. Selbst unbefangenen Zuhörern wurde klar, daß hier der Alkohol einer Leutnant von Leuten die Zunge gelöst hatte, die sich sonst nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit, mit Decknamen verhalten, in der Öffentlichkeit bewegen.

Telefonat aus der Garderobe

War es nun das heikle Thema an sich, das lebhaft debattiert wurde, oder das bedauerliche Verhalten der adventsabend Verfassungsschutzbeamten schlechthin, die Geschäftsführer des Etablissements sich wiederholt genötigt, die Gesellschaft zur Ruhe zu ermahnen.

Über alle Beschwiegelungen suchten schreien nichts. Im Gegenteil, die Repräsentanten der Verfassungsschutzordnung demonstrierten, daß sie über mannigfache Möglichkeiten verfügen. Amfiszwickelungen auftragen. Einer von ihnen sprang plötzlich auf und verabreichte dem Referenten Schoula eine schallende Ohrfeige.

Das war der Augenblick, in dem sich die Geschäftsführung des Nachtclubs einer Zwangung sah, einzuzureiten. Tatsächlich gelang es, die Hitzköpfe zur Friedfertigkeit anzuhalten, jedoch nur für kurze Zeit. Die gesprochenen Worte schon nicht mehr ganz mächtig, hielten die Herren Handlungsmöglichkeiten zur Fortsetzung des Diskurses für angebracht. Referent Schoula sprang auf und schlug seinem Vorgesetzten, dem Leiter der Gruppe Beschaffung, kraftvoll auf den Kopf, mit dem Erfolge, daß sich dieser auf den Angreifer stürzte. Die allgemeine Aufruhr wurde durch das Heulen der Schoula-Braut und Frau Leupold kompliziert.

Die Leupold war es auch, die in die Nachtclub-Garderobe eilte und von dort aus, in gedank der außergewöhnlichen Stimmung sowohl den Verfassungsschutzpräsidenten Schrübbers als auch den Abteilungsleiter Dr. Nollau aus dem Schlaf klingelte, die alarmierende Nachricht von dem unruhigen Schlamassel im „Hamburg ahoi“ zu vernahmen.

Die verschlafenen Verfassungsschutzbeamten wollten Eilten besseren Rat, als die Trennung der Kampfenden anzurufen. Das Auseinandergeraten der Rufführer war unterdes drinnen von Geschäftsführer unter Assistenz einiger Gäste bereits besorgt worden.

Schrübbers und Dr. Nollau gaben über Befehl, die Adventsfeier unverzüglich abbrechen und die Beteiligten nach

...zu schicken. Andererseits sollte man sich am Hauptort beherdigen.

Die Ankündigung unmittelbar nach einer Weile, die Verfassungsschutzbeamten aus dem Nachtclub abzurufen und sich die übrigen Gruppen ihren Lustbarkeiten wieder anzuwenden, war nicht konstant. Draußen hatten inzwischen drei bereits herbeigeordnete nachterne Verfassungsschutzbeamten Posten ebnat. Sie sollten Sorge tragen, daß auf der Straße nicht eine neue Rauferei ausbräche.

Verfassungsschutzpräsident Schrübbers ließ es sich nicht nehmen, den Beteiligten am folgenden Tag selbst die Leutnant zu lesen. Was er seinen Mitarbeitern ankreidete, war vor allem der Umstand, daß



Verfassungsschutz-Chef Schrübbers
Betrinken verboten

sie eine Faustregel des Allvaters der deutschen Geheimdienstler, des ehemaligen Abwehrchefs Canaris, grüßlich verletzt hatten. Canaris hatte es sich zum Prinzip gemacht, interne Gelage Punkt zehn Uhr abends mit dem Hinweis abzubrechen: „Nach zehn Uhr wird nur noch dummes Zeug geredet.“

Schrübbers muß es angesichts des bunt zusammengewürfelten Haufens von Mitarbeitern, die ihm unterstehen, jedoch offenbar für hoffnungslos gehalten haben, ein derartiges Maß an Disziplin durchzusetzen. Diese Erkenntnis bewog ihn wohl auch, jene bemerkenswerte Dienstanweisung zu erlassen und allen Mitgliedern des Hauses Straten anzudrohen, die ihren alkoholischen Neigungen öffentlich nachgehen oder es als Dienstälteste versäumen, lockeren Treiben Einhalt zu gebieten.

Wie ernst es Präsident Schrübbers mit seinem Reglement ist, hat er zugleich nach Abschluß der Untersuchungen über die Entlassungen seiner Mitarbeiter im „Hamburg ahoi“ bewiesen: Der Dienstälteste jenes Abends, der Leiter der Gruppe Beschaffung im Bundesamt für Verfassungsschutz, wurde nach Kassel versetzt.